

belletristischen Werke, verdanken nicht zum wenigsten ihm die Schönheit ihres Stils und der Sprache, weil er jedes Verlagswerk persönlich sorgfältig durcharbeitete, meist die ruhigen Stunden der Nacht für diese Arbeit benutzend. Die große Mühe, die er sich auf diese Weise mit seinen Verlagswerken gab, brachte ihn zu vielen seiner Autoren, die sein feines literarisches Verständnis und seinen praktischen Rat wohl zu schätzen wußten, in ein enges freundschaftliches Verhältnis.

Trotz dieser großen Arbeitslast verlor der Verstorbene die Weiterentwicklung seiner Druckerei nicht aus dem Auge. Infolge seiner praktischen Veranlagung und seines weiten Blick war er nicht blind gegen die Neuerungen der Zeit; die Leistungen des technischen Betriebs hielten stets gleichen Schritt mit den Anforderungen des Verlags- und Zeitungsgeschäfts. Sein feines ästhetisches Gefühl und sein durchgebildeter Geschmack erwarben den Erzeugnissen seiner Offizin, sowohl der Buch- als auch der Accidenzdruckerei, allgemeine Anerkennung. Er verstand es, seine Mitarbeiter zu unterrichten und ihnen von seinen Kenntnissen und Erfahrungen mitzuteilen. Auf diese Weise zog er sich, mit scharfem Blick befähigte Männer herausfindend, ein tüchtiges Personal heran, mit dessen Hilfe er die Offizin, bei der Uebernahme aus einer Schnellpresse und wenigen Handpressen bestehend, zu ihrer jetzigen Höhe brachte, sowohl, was die Größe des Betriebs, der nunmehr zwei Rotationsmaschinen und achtzehn Schnellpressen beschäftigt, als auch was ihre Leistungen angeht. Joseph Bachem war ein Prinzipal, der seine Aufgabe ideal aufnahm und sich verpflichtet fühlte, aus seinen jungen Leuten tüchtige Männer zu machen, und mancher tüchtige Mann ist aus seiner Schule hervorgegangen.

Wie der Verstorbene wenigen Fragen des öffentlichen, vaterländischen und vaterstädtischen Lebens fern blieb und in manchen eine hervorragende Stellung einnahm, wobei er zahlreichen gemeinnützigen und wohlthätigen Vereinen seiner Vaterstadt als Vorstandsmitglied angehörte, so lag ihm auch das Interesse seiner Berufsgenossen sehr am Herzen. Den Kölner Handlungsgehilfen-Verein hat er im Jahre 1843 mitgegründet, in dem Kölner Buchhändler-Verein entwickelte er eine lebhafteste Thätigkeit und dem Deutschen Buchdrucker-Verein gehörte er nicht nur von seiner Gründung als Mitglied an, sondern war auch in den siebziger Jahren als Vorstandsmitglied der Sektion Rheinland thätig.

Das Krankenwesen der Kölner Buchdrucker erfreute sich seiner Fürsorge bis an sein Lebensende. Dem Vorstände der Allgemeinen Kölner Krankenkasse für Buchdrucker und Schriftgießer, jetzigen Ortskasse, gehörte er bis vor wenigen Jahren an, und der Invaliden- und Sterbekasse für Buchdrucker und Schriftgießer gehörte er von ihrer Gründung im Jahre 1872 bis zu seinem Tode als Aufsichtsrats-Mitglied an. Daneben hatte er schon im Jahre 1873 eine Hauskrankenkasse für sein Personal gegründet, der er nach deren Umwandlung in eine Betriebs-Krankenkasse 1884 eine Zuschuß-Krankenkasse und später eine Sparkasse und eine Unterstützungskasse anreichte. Wenige Monate vor seinem Tode noch legte er zum Andenken an das fünfundsiebzigjährige Bestehen seiner Firma den Grundstock zu einer Invaliden- und Altersversorgungskasse für sein Personal. Selbst als in den letzten Jahren seine infolge der aufreibenden Berufsthätigkeit geschwächten Kräfte nachließen und er die Leitung des Geschäfts immer mehr in die Hände seiner drei Söhne übergehen ließ, war es ihm nicht möglich unthätig zu sein. Noch bis wenige Tage vor seinem Tode beschäftigte er sich, obwohl krank und siech, mit der Durcharbeitung literarischer Manuskripte und dem Lesen der Korrekturbogen. Als er, acht Tage vor seinem Tode, diese nicht mehr verlangte, erkannten seine Mitarbeiter, daß sein Ende nahte.

Sanft und ruhig verschied er, wohl vorbereitet, umgeben von seiner Familie.

Die deutsche Buchdrucker- und Buchhändlerschaft verlieren in ihm einen opferwilligen, bei allen nützlichen und schönen Be-

strebungen mitarbeitenden Kollegen, seine Geschäftsangehörigen einen gerechten, von treuer Fürsorge für sie erfüllten Prinzipal, seine Mitbürger einen tüchtigen Mann.

Praktisches Handbuch für Buchhändler und Geschäftsverwandte.

Ein Kompendium des buchhändlerischen und graphischen Wissens. Nach alphabetischer Ordnung. Von E. Wengler. 4. verbesserte und vermehrte Auflage von Karl Fr. Pfau. 8°. 139 S. Leipzig 1893, C. A. Koch's Verlag (J. Songbusch).

An Hilfsbüchern für den praktischen Betrieb des Buchhandels ist bekanntlich seit alters kein Mangel. Die letzten Jahre sind auf diesem Gebiete besonders fruchtbar gewesen; nur ist zu beklagen, daß sich nicht immer berufene Kräfte dieser Aufgabe gewidmet haben, sondern daß in der buchhändlerisch-technischen Litteratur manches unterläuft, was seinen Gegenstand ohne die erforderliche Erschöpfung, mit bedauerlicher Flüchtigkeit oder gar mit Unkenntnis behandelt.

Das Wengler'sche Handbuch, das soeben in vierter Auflage, von Karl Fr. Pfau bearbeitet, vorliegt, ist nicht neu. Es erschien unter seinem gegenwärtigen Titel (»Praktisches Handbuch«) zuerst 1865 und bildete die erweiterte zweite Auflage eines schon 1855 erschienenen Büchleins, das den zutreffenderen Titel »Erläuterndes Fremdwörterbuch für Buchhändler« führte. Die Bezeichnung als Fremdwörterbuch würde wohl auch für die drei nachgefolgten Auflagen die richtigere gewesen sein; denn wenn uns als »praktisches Handbuch« ein »Kompendium des buchhändlerischen und graphischen Wissens« geboten wird, so finden wir wohl die Artikel A, Abdrücke avant la lettre, à jour, ablegen, Abonnement u. hier ganz am Platze, verstehen aber nicht, was die Artikel: Aërometrie, Aëronautik, Aërostatik, Abdominoskopie u. u. in einem Handbuche zu thun haben, das ausschließlich für das buchhändlerische und graphische Wissen geschrieben ist. Freilich kommen derartige wissenschaftliche Kunstausdrücke, die dem Laien ein Rätsel über das andere aufgeben, dem Buchhändler vielleicht häufiger vor als anderen Leuten; aber diese Rätsel zu lösen, wird jeder Buchhändler wissen, was er zu thun hat. Er wird das erste beste Fremdwörterbuch nachschlagen oder, besser noch, ein Konversationslexikon befragen, das ihm unter allen Umständen erschöpfende Auskunft geben wird. Aus den Tausenden von Fremdwörtern aber, wie sie der gegenwärtigen Wissenschaft und Technik geläufig sind, eine spärliche Auswahl zu treffen, wie sich solche im Wengler-Pfau'schen Handbuche findet, kann nur einem dürftigen Zwecke dienen oder, gerade herausgesagt, gar keinen Zweck haben; denn wer sich eines Fremdwörterbuches bedient, erwartet natürlich Auskunft, und diese kann nur durch möglichste Vollständigkeit geboten werden.

Es ist selbstverständlich, daß diese Vollständigkeit auf den hier vorliegenden 139 splendid gedruckten Seiten eines kleinen Oktavformats nicht gefunden werden kann, zumal nach dem eigentlichen Zwecke des Buches die buchhändlerischen und graphischen Kunstausdrücke einen verhältnismäßig breiteren Raum in ihm einzunehmen haben.

Bedenklicher ist, daß selbst diese fachtechnischen Ausdrücke der Vollständigkeit ermangeln oder gar fehlerhaft behandelt sind. Wenn wir, um bei der ersten Seite des Buches stehen zu bleiben, zugeben wollen, daß das Fremdwort Aëronautik für den vorliegenden Zweck ausreichend erklärt ist mit der Uebersetzung: »die Kunst in der Luft zu schiffen«, wenn bei Abdominoskopie die zwar nicht erschöpfende, hier aber gleichfalls genügende Uebersetzung: »Untersuchung des Unterleibes« gegeben ist, so kann es doch unter keinen Umständen genügen, wenn der folgende Artikel: »Abdrücke avant la lettre« folgendermaßen abgefertigt ist: »die ersten Abdrücke von Kupferplatten, auf denen zur Unterscheidung von den späteren die erklärenden Unter-